



Miltalder Tagblatt
Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ersteinstägig, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
auswärtigen Bezirke monatlich 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Rosenburg Zweigstelle
Wildbad. — Druckerei: Hochdruck-Verlagsanstalt Wildbad. — Postfachkonto 2174 Strüggart
Anzeigenpreise: Im Einzelteil der einseitigen 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereins-Anzeigen, Stellenangebote
4 Pf.; im Zeitteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorhergeordnetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme
10 Uhr nachmittags. — In Kontraktfällen aber wenn gerichtlich festgesetzt, wobei jede Nachlassigkeit weigert.
Druck. Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 206

Februar 479

Freitag den 4. September 1936

Februar 479

71. Jahrgang

Nationalsozialistisches Denken
im Wirtschaftsrecht

NSK. Wie auf allen Gebieten zeigt sich auch im Wirtschaftsleben das nationalsozialistische Denken durch. Durch den Erlaß zur Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft wurde ein weiterer Beitrag zum Aufbau des neuen Wirtschaftsrechtes hinzugefügt. Dieser Erlaß führt die Richtlinien weiter, die das Gesetz über den organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 ausgesprochen hat.

Um die Bedeutung dieser Neuschaffung zu verstehen, ist es nötig, sich einmal klar zu machen, welche Wandlung und Umwertung der Werte sich im Wirtschaftsleben vollzogen hat. Vor noch nicht allzu langer Zeit waren viele überzeugt, daß die Wirtschaft die oberste Macht im deutschen Staatsleben darstelle. Als solche erstrebte sie die Führung in der Politik und hatte es verstanden, sich im Parlament großen Einfluß zu verschaffen. Die großen Finanzmänner stellten sich hinter die einzelnen Parteien im Reichstag und in den Länderparlamenten, und mit Hilfe ihres Geldes war es ihnen möglich, auf alle wichtigen Entschlüsse einen maßgeblichen Einfluß auszuüben. Man hatte daher zu jener Zeit sehr irrige Auffassungen vom Recht in der deutschen Wirtschaft, da der einzelne nur die Verwirklichung seiner Ziele, die zu seinem eigenen Nutzen und Wohlstand führen sollten, für recht hielt und die gegenteiligen Interessen der anderen bekämpfte. Diese Leute hatten nicht begriffen oder wollten nicht verstehen, daß die Wirtschaft nicht um ihrer selbst willen da ist, sondern nur den einen Zweck hat, der Gemeinschaft des ganzen Volkes zu dienen.

Eine verantwortungsbewusste Staatsführung muß die Wirtschaft lenken, und nach deren Befehlen und Anweisungen hat sich die Wirtschaft zu richten. Nicht durch Willkür und Zufall werden Erfolge errungen, sondern durch planmäßige gemeinschaftsfördernde Arbeit werden wirkliche Leistungen vollbracht. Heute ist der Parteienstaat beiseite, und an die Spitze des deutschen Volkes ist eine autoritäre Regierung getreten, die ihre schwereren Aufgaben ernst nimmt und sich verpflichtet fühlt, nur für das Wohl des gesamten deutschen Volkes zu arbeiten, und die notwendigerweise verlangen muß, daß sich auch die Wirtschaft ihrer Leitung unterwirft. Die Politik muß die Wirtschaft führen; nur so ist es möglich, die wirtschaftlichen Kräfte nach einheitlichen Richtlinien zum Wohle der gesamten Volksgemeinschaft einzuflechten.

Anspruch auf die Staatsführung hat die Wirtschaft also nicht; dennoch ist nicht zu verkennen, daß die Wirtschaft wichtige Staatsaufgaben zu erfüllen hat. Um die Wirtschaft dem ganzen Volke nutzbar zu machen, mußte die Regierung eine Organisation, einen Rahmen schaffen, in dem die Wirtschaft nach einheitlichem Plan ihren Zweck erfüllen konnte. So mußte mancher Grundsatz aus der vergangenen liberalen Zeit fallen. Das jedermann zustehende Recht, ohne Rücksicht darauf, ob ein Bedürfnis vorlag und ob damit den Interessen der Allgemeinheit ein Dienst erwiesen würde, ein Geschäft oder einen Betrieb zu eröffnen, ist mit diesem neugewonnenen Grundplan nicht mehr zu vereinen. Zwar hatte diese grenzenlose „Freiheit“ zunächst einen starken Aufschwung zur Folge, doch bald war die Macht des Kapitals ins Ungeheure gewachsen, und aus dem freien Konkurrenzkampf wurde eine Ausbeutung des wirtschaftlich Schwachen durch den wirtschaftlich Starken; kleine Betriebe konnten sich kaum noch halten, ja das übermächtige Kapital brachte sogar durchaus gesunde Betriebe zum Bankrott.

Die Wettbewerbsfreiheit führte zu unerträglichen Entartungserscheinungen; unläutere Geschäftsmethoden, denen besonders die Juden huldigten, machten sich breit, und der wirtschaftliche Verfall trat in den Nachkriegsjahren deutlich in Erscheinung. Wenn heute der Staat regelnd und ordnend in die Wirtschaft eingreift, so erfüllt er damit eine notwendige Aufgabe, die das Wohl des gesamten Volkes fordert. Daß man dies auch schon ganz vereinzelt in der früheren Zeit erkannt hatte, zeigt die Person Friedrich List, der Wesentliches über die wirtschaftspolitische Gestaltung Deutschlands gelehrt hat. Heute ist diese Auffassung Allgemeingut des gesamten Volkes geworden, und auf ihr wird eine Rechtsordnung aufgebaut, die ein in Interessengruppen gespaltenes Parlament niemals hätte schaffen können.

Der heute die Wirtschaft gestaltende und ordnende Nationalsozialismus läßt sich aber keineswegs zur Anordnung von übermäßigen Zwangsmaßnahmen verleiten. In seinem ihm zustehenden Bereich trägt mehr als früher jeder Wirtschaftler die volle Verantwortung für sich selbst. Diese kann und will ihm auch keine Staatsführung abnehmen. Der Staat schützt, ordnet und lenkt die Wirtschaft, aber es ist nicht seine Aufgabe, den Bestand jedes einzelnen Unternehmens um des einzelnen willen zu garantieren. Im Rahmen der geschaffenen Umgrenzung muß sich jeder selbst helfen. Was gesund und stark ist, wird sich durchsetzen. Das Ziel einer vernünftigen Wirtschaftsführung kann es nur sein,

möglichst viele dazu zu bringen, sich aus eigener Kraft zu erhalten. Die staatliche Führung verweigert dem einzelnen nicht das Maß an Freiheit, das er braucht, um den Lohn seiner Leistungen zu erringen. Ueber dem einzelnen steht aber die Gemeinschaft, in die ihn das Schicksal gestellt hat. Nicht das Wohl des einzelnen, sondern das Gemeinwohl zu fördern, ist das Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung.

Wie wirkt sich die
Körperschaftsteuererhöhung aus?

WPD. In seinem neuesten Wochenbericht beschäftigt sich das Institut für Konjunkturforschung mit den Steuereinnahmen des Reiches und widmet der Körperschaftsteuer und der Frage, wie sich die Erhöhung auswirkt, besondere Beachtung.

„Die Körperschaftsteuer ist die besondere Form der Einkommensteuer für die Kapitalgesellschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen. Sie wurde bisher mit einem Satz von 20 v. H. von den ausgeschütteten und nicht ausgeschütteten Gewinnen dieser Gesellschaften erhoben. Ein ermäßigter Satz von 10 v. H. galt für Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, soweit es sich um Einkünfte aus dem langfristigen Kommunalkredit-, Realcredit- und Rekonstruktionskreditgeschäft handelt, ferner für reine Hypothekendarlehen u. a. m. Seit dem 1. Januar 1935 sind auch die öffentlichen Betriebe körperschaftsteuerpflichtig geworden.“

Nach dem neuen Gesetz wird der Steuerfuß für 1936 um ein Viertel und ab 1937 um die Hälfte erhöht, also auf 25 und dann auf 30 v. H.

Wie wird sich die Tarifserhöhung in dem Jahresertrag der Körperschaftsteuer im laufenden Rechnungsjahr 1936/37 auswirken?

Die Körperschaftsteuer für 1936 bemißt sich nach dem Gewinn des Kalenderjahres (oder Geschäftsjahres) 1936. Sie ist in vier Vorauszahlungen, im März, Juni, September und Dezember 1936 mit in der Regel je einem Viertel der letzten Jahressteuerschuld (1935) zu entrichten. Die Differenz zwischen der Summe der Vorauszahlungen und der (ab Frühjahr 1937) endgültig zu bestimmenden Steuer-schuld für 1936 wird als „Abschlußzahlung“ einen Monat nach Erhalt des Steuerbescheids fällig. Da zwei Vorauszahlungen für 1936 (im März und Juni 1936) noch auf Grund des alten Tarifs geleistet worden sind, hat die Reichsregierung angeordnet, daß die zwei letzten Vorauszahlungen für 1936 (im September und Dezember) nicht um ein Viertel, sondern je um die Hälfte zu erhöhen sind. Im laufenden Rechnungsjahr 1936/37 sind also noch zwei Vorauszahlungen für 1936 und die erste Vorauszahlung für 1937 (im März 1937) fällig, die alle drei in gleicher Weise um 50 v. H. erhöht worden sind.

Im letzten Rechnungsjahr 1935/36 sind insgesamt 593 Mill. RM. an Körperschaftsteuer aufgenommen, darunter 50,2 Mill. RM. von den öffentlichen Betrieben. In dem ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1936/37, in dem Abschlußzahlungen für 1934 wohl kaum mehr eine Rolle spielen und Abschlußzahlungen für 1935 noch nicht enthalten sind, waren die Vorauszahlungen in vielen Fällen zum erstenmal schon nach dem höheren Gewinn von 1935 zu entrichten. In diesen drei Monaten sind — schaltet man der besseren Vergleichbarkeit halber das jeweilige Aufkommen aus der Körperschaftsteuer der öffentlichen Betriebe aus — 63,8 Mill. RM. oder 68,5 v. H. mehr aufgenommen als im ersten Quartal des Vorjahres. Aus alledem kann man schließen, daß sich durch die Steuererhöhung noch in diesem Rechnungsjahr das Aufkommen der Körperschaftsteuer um einige hundert Millionen RM. erhöhen wird. Das Gesamtaufkommen dieser Steuer dürfte im laufenden Rechnungsjahr infolgedessen die Milliardengrenze übersteigen.

Von 1932/33 auf 1936/37 haben ihren Anteil erhöhen können:

Table with 2 columns: Steuerart and Erhöhungssatz. Rows: Körperschaftsteuer (1,6 auf 6,5 v. H.), veranlagte Einkommensteuer (8,2 auf 12,6 v. H.), Lohnsteuer (11,3 auf 14,1 v. H.).

Am stärksten ist demnach der Anteil der Körperschaftsteuer gewachsen, die als Produktionssteuer besonders rasch und stark auf eine Belebung der Wirtschaft reagiert. Sie bringt jetzt dem Aufkommen nach etwa fünfmal so viel, ihrem Anteil an dem Gesamtaufkommen nach etwa viermal so viel wie 1932/33. Wenn die Körperschaftsteuer — im Gegensatz zu fast allen anderen Steuern — schon 1933/34 sehr stark anstieg, so liegt das zum Teil auch daran, daß die Betriebe, die durch die Arbeitsbeschaffung wieder in Gang gebracht wurden, ihre Vorauszahlungen schon 1933 wieder aufnehmen mußten.

Bei der Lohnsteuer ist besonders zu beachten, daß etwa drei Fünftel der Zunahme von 1934/35 bis 1935/36 auf den Einbau der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und der Ehestandshilfe in den Lohnsteuertarif zurückzuführen sind. Nach dieser notwendigen Korrektur zeigt sich zwar auch bei der

Lohnsteuer deutlich die konjunkturbedingte Aufwärtsbewegung; sie ist freilich bei weitem nicht so stark wie bei der Körperschaftsteuer und — neuerdings — bei der veranlagten Einkommensteuer.

Die Körperschaftsteuer hat jetzt dem absoluten Ertrage und der relativen Bedeutung nach den Stand von 1929/30 schon überschritten. Die veranlagte Einkommensteuer und die (korrigierte) Lohnsteuer liegen auch heute noch unter ihrem Ertrag und Anteil von 1929/30. Demgegenüber ist die Bedeutung der Verbrauchsteuer und der Vermögensteuer für die gesamten Reichsteuereinträge gegenwärtig noch sehr viel geringer als 1932/33 und 1929/30.“

Die Kämpfe vor Trun

Die Höhe von San Marcial im Sturm genommen

Hendaye, 3. Sept. Am Mittwoch abend haben die nationalsozialistischen Streitkräfte die den Zugang nach Trun beherrschende Höhe von San Marcial im Sturm genommen. Die schweren Geschütze der Roten schloßen von Fuentesrabia auf die Kirche, die auf der Spitze der Höhe von San Marcial liegt.

Funkbericht der Nationalisten

Hendaye, 3. Sept. Das Hauptquartier der nationalsozialistischen Nordarmee veröffentlicht einen Heeresbericht über die militärischen Ereignisse am Mittwoch. Danach ist es den nationalsozialistischen Truppen gelungen, trotz heftigen Widerstandes der roten Miliz eine Offensivbewegung gegen Madrid erfolgreich durchzuführen und einen Geländegewinn von mehreren Kilometern zu erzielen. Die rote Miliz habe über 400 Tote und zahlreiche Gefangene verloren, außerdem wurden Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre, 20 Lastkraftwagen und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

In dem Bericht wird dann die Eroberung des Forts San Marcial an der Front von Trun hervorgehoben und auf die erbitterten Kämpfe hingewiesen, in deren Verlauf es gelungen sei, verschiedene stark besetzte Schützengrabenlinien zu nehmen. Trotz des heftigen Maschinengewehrfeuers der Gegner konnte den Roten der Rückzug gegen die französische Grenze abgeknippt werden. In dem Bericht des nationalsozialistischen Hauptquartiers wird ferner darauf hingewiesen, daß man bei den Kämpfen um das Fort San Marcial Kriegsmaterial französischer Herkunft sowie Dum-Dum-Geschosse erbeutet habe.

An der aragonesischen Front bei Jesca sei eine starke aus Katalonien vorstoßende Abteilung zurückgeschlagen worden. Im Verlaufe mehrerer Luftkämpfe in der Nähe von Toledo sei es gelungen, vier Flugzeuge der Madrider Linksregierung abzuschießen. Bei den Kämpfen sei auch ein Flugzeug der Militärgruppe verloren gegangen, der Pilot habe sich jedoch durch Fallschirmabsprung retten können.

Ueber 80 000 Tote in Spanien?

Paris, 3. Sept. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Vissaboner Meldung, nach der auf Grund von Nachrichten aus gut unterrichteter Quelle die Bilanz der Opfer des spanischen Bürgerkrieges wie folgt sein soll: Bei den Marzisten 34 000 Tote, 5000 Verletzte. Auf Seiten der Nationalisten 46 000 Tote, 8000 Verletzte. Da ein großer Teil der Getöteten verheiratet gewesen sei, könne man bereits schätzen, daß es 38 000 Witwen und 77 000 Waisen in Spanien gebe.

Note Milizen fliehen über die Grenze

Front vor Trun, 3. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist es den entlang des Grenzflusses Bidassoa unter dem Schutze von Tanks und Panzerwagen vorgehenden nationalsozialistischen Streitkräften gelungen, in den westlichen Teil von Behobia einzudringen. Dort sind heftige Kämpfe ausgebrochen.

Kurze Tagesübersicht

Der japanischen Olympiadelegation wurden auf der Rückreise durch Sibirien die deutschen Ehrengeschenke von sowjetrussischen Behörden weggenommen.

In verschiedenen sibirischen Sowjetrepubliken sind schwere Bauernunruhen größten Ausmaßes ausgebrochen.

Am Trun gehen immer noch schwere Kämpfe; man rechnet aber mit der baldigen Einnahme der Stadt durch die Nationalisten.

In den von Kommunisten und Anarchisten gehaltenen spanischen Städten: lobt sich die blutige Schreckensherrschaft in immer neuen Greuelen aus.

Am Grenzübergang nach Frankreich bei Hendaye bedrohte rote Miliz den französischen Vorkämpfer.

Am kommenden Montag wird sich ein französischer Kabinettsrat mit den Gegenseitigkeiten beschäftigen angesichts der Verlängerung der Dienstzeit in Deutschland.



hige Straßenkämpfe im Gange. Zur großen Überraschung der Truppen beider Parteien kürzten sich während des Gefechts plötzlich etwa 200 rote Militärsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Grenzfluß Bidassoa, um schwimmend die französische Grenzlinie zu erreichen. Rote Milizen und Nationalisten eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Flüchtlinge. Nur 80 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen. Dort wurden sie sofort von der französischen Gendarmarie, die mit Stahlhelmen und Karabinern die Grenzlinie hält, entwaffnet, und im Lastkraftwagen nach Hendaye gebracht, von wo sie nach Innerfrankreich abgehoben worden sind. Die Flüchtlinge, unter denen sich auch Carabineros befinden und denen man die Anstrengungen eines harten Kampftages ansah, waren in Hendaye Gegenstand unfreundlicher Rundgebungen seitens französischer Volksfrontler.

Sowjetrussen unter den Gefangenen von Irún

Zu dem Kampf vor Irún am Mittwoch erklärt das Hauptquartier der Militärgruppe in Burgos, daß diese Gefechte bisher die heftigsten im Verlaufe des Bürgerkrieges gewesen seien. An ihnen hätten Infanterietruppen, Legionäre und Jivile Garde von Navarra teilgenommen. Die Verluste der Roten seien außerordentlich groß, und zwar sowohl an Toten wie auch an Gefangenen. Unter letzteren befanden sich auch Ausländer, vor allem Sowjetrussen.

Rote Schreckensherrschaft in Malaga

London, 3. Sept. „Daily Express“ berichtet aus Malaga über die blutige Schreckensherrschaft der Kommunisten und Anarchisten in dieser Stadt. Nach jedem Luftangriff der Nationalisten würden etwa 40 politische Gefangene erschossen. Außerdem wurden „verdächtige“ Personen auf der Straße festgenommen, in Kraftwagen geworfen und nach einiger Zeit wieder auf die Straße geschleudert, nachdem sie mit Kugeln förmlich durchlöchert worden seien. In der Hauptstraße von Malaga, der Calle Varios, seien mehr als 25 Läden von den Marzisten zerstört oder in Brand gesteckt worden.

Wie die „Temps“ aus Gibraltar meldet, führten die Flugzeuge des Generals Franco am Dienstag einen Luftangriff auf Malaga durch, durch den der U-Boots-Hafen schwer beschädigt worden sei. Einige Stadtteile und die noch übrig gebliebenen Delbehälter seien in Flammen ausgegangen. Sofort nach dem Luftangriff habe der kommunistische Ausschuss 100 Mitglieder führender Familien Malagas erschossen lassen. Seit dem Beginn der nationalitischen Luftangriffe macht sich unter der Bevölkerung der Stadt große Unzufriedenheit und Feindseligkeit gegen den kommunistischen Ausschuss bemerkbar.

Wie „Daily Mail“ aus Sevilla meldet, haben die Marzisten in Daimiel in der Provinz Ciudad Real 30 Priester niedergemetzelt. In dem Fliegerlager Dalavera bei Madrid hätten rote Soldaten ihre sämtlichen Offiziere und Unteroffiziere niedergemetzelt, da sie sie verdächtigten, mit der Militärgruppe zu sympathisieren.

Malta verliert seine Selbstverwaltung

London, 3. Sept. Die neue Verfassung von Malta wurde am Mittwoch von dem britischen Gouverneur Sir Bonham-Carter feierlich proklamiert. Durch die neue Verfassung wird die Selbstverwaltung Maltas endgültig aufgehoben und statt dessen die Verwaltung einer Kronkolonie eingeführt. Die italienische Sprache wird aus dem amtlichen Leben ausgeschlossen und englisch und maltesisch werden zu den alleinigen Amtssprachen erklärt.

Rote Flieger kommen aus Frankreich

Front vor Irún, 3. Sept. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Während die neuen Batterien der Roten vor Irún, die aus Gebirgsgechützen und einigen 75 Millimeter-Geschützen bestehen, ununterbrochen die Höhe von San Marcial mit Granaten beschießen, ohne jedoch sichtbaren Schaden anzurichten, bauten die Nationalisten in aller Ruhe ihre Stellungen auf der Irún beherrschenden Anhöhe aus. Deutlich konnte man von den Höhen von Behobia aus die Hügel von Maulfelsen beobachten, die auf steilen Berggraten hinter der Front der Militärgruppe emporsteigen waren, und die augenscheinlich Maschinengewehre und Teile zusammengehöriger Berggeschütze trugen. Gegen Mittag wurde in Behobia gegenüber von Behobia auf spanischer Seite der Straßenverkehr wieder lebhafter. Man sah, wie die Ver-

wundeten zurückgebracht und in Sanitätswagen in Richtung Irún fortgeschafft wurden.

In Beantwortung des bereits gemeldeten Bombenangriffes auf Irún erschienen zwei sehr schnelle Flugzeuge der Roten, die einwandfrei von französischem Gebiet her kamen. Sie bewarfen die am Mittwoch von den Nationalisten eroberten neuen Stellungen aus verhältnismäßig niedriger Höhe mit Bomben. Da die Grenzverletzung durch die roten Flugzeuge diesmal auch für jeden Laien zu offensichtlich war, erschien wenige Minuten später ein von der französischen Grenzpolizei alarmiertes zweimotoriges Kampfflugzeug, das etwa eine Stunde lang an der Grenze hin und her flog, um zu verhindern, daß die roten Flugzeuge wieder über französisches Gebiet kamen. Diese verschwanden schließlich in großer Höhe in Richtung San Sebastian.

Fünf nationalitische Offiziere auf dem Gefängnisboot verurteilt

Paris, 3. Sept. Auf dem spanischen Regierungsschiff „Uraguan“, das vor Barcelona vor Anker liegt und als Gefängnis für die nationalitischen Offiziere und Privatpersonen dient, wurde am Donnerstag das Urteil gegen fünf hohe Offiziere des Artillerieregiments gesprochen, die in der Kaserne von San Andrés in Barcelona die Aufstandsbewegung geleitet hatten. Drei der Offiziere, Oberst Santilla und die beiden Hauptleute Torres Chacon und Ferdinand Basa wurden zum Tode verurteilt. Oberst Torres Parra wurden mildernde Umstände zuerkannt. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Ein fünfter Angeklagter, Major Lopez Aparros, wurde als geistig nicht zurechnungsfähig erkannt. Es wurde beschlossen, ihn in eine Irrenanstalt zu überführen.

Der französische Botschafter mit Erschießen bedroht

Paris, 3. Sept. Der Berichterstatter des „Matin“ meldet einen fast unglaublich klingenden Zwischenfall an der französisch-spanischen Grenze bei Irún-Hendaye. Der französische Botschafter Herbette kam, dem Bericht zufolge, mit seiner Frau und einem französischen Staatsangehörigen von San Sebastian her, an der internationalen Brücke bei Hendaye im Kraftwagen an. Die rote Grenzgarde auf spanischer Seite habe den Diplomatenwagen angehalten und verlangt, daß der Begleiter, der jedoch durchaus gültige Papiere bei sich hatte, aussteigen sollte. Diesem Anstehen habe sich der französische Botschafter widersetzt, worauf ihm ein Marzist sagte: „Und wie wäre es, wenn man Ihnen einmal einen Schuß verpassen würde?“ Botschafter Herbette habe geantwortet: „So schießen Sie doch, wenn Sie es wagen, auf den Botschafter Frankreichs!“

Die französische Grenzgarde, die von der anderen Seite der Brücke aus diesen Zwischenfall beobachtete und ihren Botschafter in Gefahr glaubte, sei über die Brücke gestürzt und habe dem Kraftwagen des Botschafters freie Bahn verschafft, so daß er mit seinen Insassen das französische Gebiet erreichen konnte.

Italiener in Barcelona ermordet

Rom, 3. Sept. Die Spätausgabe des halbamtlichen Giornale d'Italia meldet, daß in Barcelona ein italienischer Arbeiter namens Umberto Zanella, Vater von sieben Kindern, ermordet wurde. Zanella ist der sechste Italiener, der als Opfer der spanischen Marzisten zählt. Wie die Meldung des Giornale d'Italia betont, scheint die einzige Veranlassung der Mordtat in der Tatsache zu liegen, daß Zanella in seiner Wohnung religiöse Bilder hatte. (1)

Der italienische Generalkonsul in Barcelona hat sofort in energischer Weise Verwahrung eingelegt, jedoch erscheine, wie Giornale d'Italia hinzufügt, dieser Protest angesichts der Tatsachenlage als unzulänglich. Ein italienischer Kreuzer befinde sich bereits in den Gewässern von Barcelona und voraussichtlich würden noch weitere italienische Kriegsschiffe dorthin entsandt werden.

Riesige Bauernunruhen in Sowjetrußland

Leningrad, 3. Sept. Die Bauernunruhen in den südrußischen Sowjetrepubliken haben ein derartiges Ausmaß erreicht, daß die Sowjets nunmehr nach einem Schuldigen suchen. Wie die amtliche sowjetrußische Telegraphenagentur meldet, ist der bisherige stellvertretende Volkskommissar für die Landwirtschaft, Muraiow, seines Amtes enthoben und Demitschenko zu seinem Nachfolger ernannt worden. Demitschenko wird nachgefragt, daß er von rückfichtsober Brutalität und besonders geeignet sei, den Unruhen ein Ende zu machen. Inzwischen sind eine Anzahl von sowjetrußischen Truppenteilen aus Weißrußland nach der Ukraine transportiert worden, um dort als Verstärkung gegen die aufständischen Bauern eingesetzt zu werden. Weitere Truppentransporte sind nach Georgien und Aserbeidschan unterwegs. Die Bauernverhaftungen sollen bereits mehrere tausend betragen. In den letzten Wochen haben große Bauerntransporte aus Südrußland Leningrad passiert. Die Bauern sind zur Zwangsarbeit in den nordrußischen Gebieten geschickt worden und werden insbesondere als Arbeiter für Bahnbauten in dem mörderischen Klima der russischen Eismeerzone verwendet werden.

Der Warschauer Korrespondent des „Zwölfuhr-Blattes“ berichtet, daß nach Meldungen, die aus Kiew in Warschau eingetroffen sind, sehr ernste Bauernunruhen in der autonomen Sowjetrepublik Aserbeidschan ausgebrochen sein sollen. Auf Grund der schlechten Ernten sollen sich die Bauern der Kollektive geweigert haben, den vorgeordneten Teil der Aussaat abzuliefern. Als daraufhin die sogenannten Einziehungskommandos der GPU in die Dörfer geschickt wurden, um die Erntevorräte, hauptsächlich Weizen, Mais und Baumwolle, zu beschlagnahmen, rotteten sich die Bauern zusammen und gingen mit Dreckschlegeln und Schußwaffen gegen die Kommandos vor. Mit großer Erbitterung stellten sich die Bauern gegen ihre Feinde und griffen sie tödlich an. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Von der GPU wurden daraufhin einige Dörfer zwangsweise nach Sibirien angedockt. Viele Bauern wurden verhaftet und nach kurzer Verhandlung von einem Sondergericht der GPU — wie es amtlich heißt im Verwaltungsverfahren — zum Tode verurteilt und erschossen.

Der „Matin“ berichtet, daß die Agitation in Sowjetrußland, nachdem sie bereits in den Kreisen der Beamten, der Militärs und vor allem der Studenten großen Umfang angenommen habe, nun auch die Arbeitermassen zu erfassen beginne. Eine gegen die Regierung gerichtete Verschwörung sei in dem Industriebezirk von Magnitogorsk entdeckt worden. Der Leiter der Tabakbewegung, ein Freund des Tomsk, der im Zusammenhang mit dem Sinowjew-Prozess Selbstmord begangen habe, sei mit zwölf weiteren Verschwörern verhaftet worden. Der alte kommunistische Mittlämper habe eine wichtige Rolle in dem Leben der Arbeiterpartei gespielt und war vor allen Dingen unter den Arbeitern des Donezbeckens unter dem Spitznamen Jenobch bekannt. Jetzt habe die Polizei ein ganzes Reg von geheimen Komitees aufgedeckt, die eine Streikbewegung vorbereiteten, mit der zugleich Revolten der Bauern und auch Aufstände in der Roten Armee zusammengehen sollten.

Unerhörter Uebergriff sowjetrußischer Behörden Japanischen Olympia-Delegierten deutsche Ehrengeschenke abgenommen

Tokio, 3. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Der Stadtverordnete von Tokio, Sato, der anlässlich der Olympischen Spiele in Berlin weilte, und dem Führer im Auftrage der japanischen Hauptstadt eine Reihe von Ehrengeschenken überreicht hatte, traf am Donnerstag wieder in Tokio ein. Wie die Agentur Domei meldet, hat Sato berichtet, daß die japanische Olympiamannschaft auf ihrer Rückreise durch Sibirien von den sowjetrußischen Behörden scharf überwacht worden sei. Ihm selbst sei ein vom Führer und Reichsanzer gewidmetes Bild und ein Dolch, den er als Geschenk der Hitlerjugend erhalten habe, abgenommen worden.

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtlich geschützt: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1 65. Fortsetzung

„Ja ... aber wer?“
Hutter dachte nach, und dann fragte er: „Haben Sie Mister Handewitt beobachtet lassen?“

„Ja!“
„Haben Sie mir nicht erzählt, daß er nach Baltimore gefahren ist? Wissen Sie nicht, daß Mister Orinson dort lebt?“
„Ahnen Sie jetzt, wer den Auftrag gegeben hat? Dieser Teufel Handewitt weiß alles, und jetzt holt er zum entscheidenden Schlag gegen uns aus. Ich finde, Mister Mac Neil, Sie müssen jetzt energisch handeln, und es ist keinerlei Zeit zu verlieren!“

MacNeil erhob sich bleich und sagte mühsam:
„Ja, Sie haben recht, jetzt muß rücksichtslos vorgegangen werden.“

Zwei Tage später. Es ist Abend. Die Taucher haben ihre Arbeit beendet, und das Braud der „Sorrente“ ist freigelegt. Morgen früh, punkt 6 Uhr, will Hinner, unterstützt von zwei Kameraden, in die Tiefe steigen, um in die Nacht einzudringen.

Der Abend ist ruhig und mild. Eine leichte Brise weht von Südost. Die Taucher sitzen zusammen mit Morgan beim Kartenspiel an Deck, und ihre Stimmung ist ganz vorzüglich.

Die Dunkelheit senkt sich langsam nieder. Die Nacht kommt, und schon denkt man daran schlafen zu gehen, als man plötzlich aus der Richtung New Orleans zwei Motorboote herantasten sieht. Die Scheinwerfer werfen ihr Licht weit voraus.

Die Männer stehen neugierig an Deck und sehen die Boote näherkommen.

Hinner stößt plötzlich einen Pfiff aus, und die Kameraden sehen ihn fragend an.

„Jungens, ich habe so ein niederträchtiges Gefühl, daß mit den beiden Motorbooten etwas los ist. Vielleicht haben die Gegner etwas erfahren, daß wir hier nach der ‚Sorrente‘ tauchen. Ich fürchte, daß wir uns langsam auf unliebsame Überraschungen vorbereiten müssen. Bin neugierig, was das Auftauchen dieser beiden Motorboote zu bedeuten hat. Auf alle Fälle wird es gut sein, wenn wir jeder ein Schießesisen bei uns haben.“

Morgan begreift zwar Hinner noch nicht ganz, aber er ruft einem seiner Leute etwas zu, und der bringt ihnen nach wenigen Augenblicken die Waffen.

Das erste Motorboot ist dicht herangelommen und macht jetzt eine scharfe Schwenkung, so daß seine Breitseite vor die „Maryport“ zu liegen kommt. In dem Motorboot richtet sich ein Mann auf und ruft herüber:

„Kapitän Morgan!“
„Der bin ich“, antwortet Morgan ruhig. „Was wünschen Sie?“

„Polizei! Sie haben den Taucher Hinner Handewitt an Bord!“

„Stimmt ... er steht neben mir!“

„Ich habe einen Haftbefehl gegen Hinner Handewitt und verlange, daß Sie mir den Mann ausliefern!“

Kapitän Morgan blinzelt Hinner zu und sagt leise:

„Was hast du denn ausgefreffen, mein Junge? Na warte, den Schwindlern wollen wir es aber besorgen!“

Laut ruft er hinüber: „Mit wem habe ich das Vergnügen?“

„Inspektor Ryffer“, antwortet die Stimme.

„Schön, Mister Ryffer, kommen Sie an Bord. Aber bitte allein, ohne Ihre Begleitung!“

„Was fällt Ihnen ein?“ antwortet die Stimme des Inspektors scharf. „Ich habe den Befehl, den Mann zu verhaften und werde meine Polizisten mitbringen!“

„Auf meinem Schiffe bin ich selber Polizei!“ ruft Kapitän Morgan rüber. „Wenn Sie etwas wünschen, kommen Sie allein, damit ich Ihre Papiere prüfen kann. Im übrigen kommt mir die Sache sehr faul vor. Ich werde erst einmal beim Polizeipräsidenten in New Orleans anrufen, ob man dort überhaupt einen Inspektor Ryffer kennt!“

Er kann das natürlich nicht, da er keine Verbindung mit dem Lande hat. Er blüßt nur und tut so, als wenn er einen seiner Leute Auftrag geben wolle. In diesem Augenblick haben die Leute im Motorboot die Waffen gezogen, und Kugeln pfeifen über das Deck.

Aber die Taucher waren auf der Hut und warfen sich sofort nieder, so daß die Kugeln über sie hinwegpfeiften.

Im nächsten Augenblick schoß Hinner und gleich nach ihm Jack.

Sie konnten nicht feststellen, ob sie getroffen hatten, denn die Motorboote warfen sich rasch herum und rasten dem Lande zu. Die nachgeschobten Kugeln konnten sie nicht mehr erreichen.

Kapitän Morgan raste wie ein Wilder und war außer sich vor Wut und die Taucher nicht minder. Hätte man die Burschen jetzt da gehabt, wahrlich, man hätte jeden einzeln aufgefknüpft.

Am nächsten Morgen fuhr Kapitän Morgan an Land und machte auf dem Polizeipräsidenten einen Riesekrausch. Dort war man natürlich genau so überrascht, und es gab dort wohl einen Inspektor Ryffer, aber der lag frani darnieder und kam deshalb nicht in Frage.

Alar und deutlich stellte sich der Anschlag als ein Verbrechen heraus.

Als Morgan das Präsidium verlassen hatte, wurde er von einem jungen Manne angesprochen und gefragt, ob er der Kapitän des Tauchschiffes sei, das vor New Orleans ankere.

„Ja!“ sagte Morgan barsch und ging weiter. Aber der junge Mann blieb an seiner Seite.

„Derr Kapitän“, sagte er bittend. „Ich bin Schriftsteller und bin jetzt dabei, einen Taucherroman zu schreiben. Nehmen Sie mich mit an Bord des Schiffes, damit ich dort alles studieren und dem Leser eine richtige Schilderung des schweren Berufes der Taucher geben kann.“

Kapitän Morgan antwortete nicht. Er schritt schnell aus, denn er wollte in der Hafenschänke von Prenz einen Drink tun. Der Fremde folgte ihm auch dahin.

Er setzte sich mit an seinen Tisch und überfiel den Kapitän abermals mit seinem Wunsch.

(Fortsetzung folgt.)

Die Räubermethoden der Sowjetbehörden sind durch die Fortnahme der Geschenke in ein grelles Licht gestellt. Die bolschewistischen Beamten verfahren gegen durchreisende Gäste nach Taschendiebmanier. Seit Jahren ist bekannt, daß man in Sibirien internationale Reisende bestiehlt. Nach diesem neuerlichen Vorkauf kann die sibirische Bahn nicht mehr als sicheres Verkehrsmittel betrachtet werden. Der Diebstahl an den japanischen Olympiaspieler auf ihrer Durchfahrt trägt aber vielleicht politisches Gepräge, handelt es sich doch um Geschenke aus Deutschland. Und damit ist denn der Bolschewismus gebrauchsmarkt, der den Völkern der Welt alles verspricht, der aber zu seinen Handwerkszeugen Diebstahl, Raub und Mord rechnet.

Frau Putna verriet ihren Mann

London, 3. Sept. Im Zusammenhang mit der Verhaftung des bisherigen sowjetrussischen Militärattachés in London, Putna, verlautet gerüchtwiese, daß seine eigene Frau ihn an die GPU. verraten habe. Frau Putna soll schon seit 1928, kurz bevor sie Putna heiratete, Geheimagentin der GPU. gewesen sein. Sie überwachte die politische Tätigkeit des Generals ständig. Schon vor einem halben Jahr machte sie der GPU Mitteilung über Putnas Tätigkeit im Auslande und schlug ihm mehrmals vor, nach Moskau zu gehen, angeblich um dort einen anderen militärischen Posten zu übernehmen. Als der Militärattaché jetzt in der Sowjetunion erschien, festgenommen und von der GPU. verhört wurde, erfuhr er, welche Rolle seine Frau gespielt hatte.

Frau Putna soll inzwischen einen längeren Urlaub in Südrussland angetreten haben, um sich von Ereignissen der jüngsten Zeit zu erholen. Angeblich plant Moskau, sie in politischer Mission nach Spanien zu schicken.

Ministerpräsident Gömbös in München

München, 3. Sept. Ministerpräsident Gömbös, der auf ärztliches Anraten, wie gemeldet, einen längeren Kuraufenthalt in Deutschland nehmen wird, ist auf dem Flugplatz in München eingetroffen, wo er von dem königlich ungarischen Generalkonsul empfangen wurde.

Französische Manöver

„Panzerkreuzer des Landkrieges“

Paris, 3. Sept. Die französischen Blätter veröffentlichten umfangreiche Berichte über den Abschluß der französischen Manöver, denen u. a. der Präsident der Republik, der französische Kriegsminister, der polnische General Rydz Smigly, der polnische Vizepräsident in Paris und der französische General Gamelin beiwohnten. Die Ehrengäste beobachteten von einem fünf Kilometer nordöstlich von Suippes gelegenen Aussichtspunkt die Kampfhandlungen der Nord- und Süd-Armee. Die einzelnen Operationen waren sehr schwierig zu verfolgen. Die bis zum äußersten betriebene Tarnung und andererseits die Schnelligkeit der Kampfhandlungen machten eine eingehende Erläuterung der Gefechtslage durch den Manöverleiter General Giraud notwendig.

Die Abschlüsse der Artillerie und das heftige Gewehrfeuer sowie die zahlreichen Flugzeugstaffeln, die das Feld überflogen, gaben ein eindrucksvolles Kampfbild. Von Chalons her treffen Teile der Nordarmee auf die im Rückzug befindliche, heftigen Widerstand leistende Südarmee. Besondere Beachtung fanden die Bewegungen der motorisierten Einheiten, darunter die motorisierten Beobachtungsbataillone und vor allem die 70-Tonnen-Angriffstanks, die sowohl an Befähigung wie an Beschaffung kleinen Festungen gleichkommen. 14 Mann bilden die Besatzung eines solchen Tanks, der mit Zwillingsschiffmaschinen und starken Geschützen besetzt ist. Ähnlich den großen Panzerkreuzern führen auch diese Tanks Namen, wie „Straßburg“, „Verdun“, „Meh“ usw. Ihre Panzerung ist derartig widerstandsfähig, daß Geschosse von 10,5 Zentimeter Kaliber ihnen nichts anhaben. Daneben fielen auch die sehr schnellen Hotchkiss-Tanks von „nur“ 30 Tonnen auf.

Paris, 3. Sept. Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich auch am Donnerstag eingehend mit den von der französischen Regierung beabsichtigten Maßnahmen zur Verstärkung der Schlagkraft des Heeres.

Das „Petit Journal“ schreibt hierzu in Übereinstimmung mit einer Reihe anderer Blätter, daß die militärische Ausrüstung eine sehr starke Vermehrung erfahren werde. Die Regierung werde außerdem den Befestigungsanlagen an der Ostgrenze ihre besondere Aufmerksamkeit schenken und diese Anlagen unter Zuhilfenahme der modernsten Technik weiter ausbauen. Die Luftstreitkräfte sollen in einem sehr großen Maßstab verstärkt werden.

Ausbreitungen französischer Reservisten

Paris, 3. Sept. Das „Echo de Paris“, das erst kürzlich von Ausbreitungen französischer Reservisten im Bahnhof von Nancy berichtete, meldet am Donnerstag ganz ähnliche Zwischenfälle aus Bar-le-Duc. Ein Zug mit jungen Rekruten, der von Paris nach der Ostgrenze unterwegs war, mußte in Bar-le-Duc einen kurzen Aufenthalt nehmen. Die Rekruten, so schreibt das Blatt, hätten sofort ihre Abteile verlassen und auf dem Bahnsteig die „Internationale“ angestimmt. Als der Bahnhofvorsteher versuchte, sie zum Verlassen des Bahnsteigs zu bewegen, wurde er in größter Weise bedrängt. Eine Abteilung eines Kolonial-Infanterieregiments, die die Rekruten begleitete, hätte mit diesen gemeinsame Sache gemacht und ebenfalls die „Internationale“ angestimmt. Erst als Truppen aus der Garnison von Bar-le-Duc herbeigeordnet wurden, gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Belagerungszustand über ganz Palästina?

London, 3. Sept. Das englische Kabinett beschäftigte sich in einer Sitzung besonders eingehend mit der Lage in Palästina. Wie die Morgenblätter melden, beschloß das Kabinett, die Friedensvorschlüsse des irakischen Außenministers, die gewisse Zugeständnisse an die Araber vorsehen, nicht anzunehmen.

„Daily Telegraph“ betont, die englische Regierung wolle an der Erklärung des Kolonialministers festhalten, wonach zuerst Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden müßten, bevor der königliche Ausschuss seine Untersuchung beginnen könne. Es sei daher wahrscheinlich, daß die Maßnahmen zur Unterdrückung des arabischen Streik- und Gewaltfeldzuges verstärkt werden. Das Kabinett habe nicht beschlossen, die jüdische Einwanderung einzuschränken.

In einem Leitartikel läßt das Blatt durchblicken, daß die Regierung möglicherweise den Belagerungszustand über ganz Palästina verhängen werde. Die Mitteilung, daß die englische Regierung die jüdische Einwanderung nicht einschränken werde, solange der arabische Streik- und

Gewaltfeldzug andauere, müsse die von Arabern gefegte Hoffnung zerstören, daß die vorgeschlagenen Bedingungen für die Mohammedaner annehmbar seien. Der Frieden könne nicht unter Bedingungen erzielt werden, die einen Anreiz zu weiteren Unruhen darstellten. Die britische Regierung halte an ihrem Entschluß fest, daß die Unruhen als politische Waffe aufgegeben werden müßten, und daß eine Vereinbarung zwischen den arabischen und jüdischen Führern zustande kommen müßte, die es beiden Völkern ermöglichen müßte, unter gleichen Bedingungen und unter einer unparteiischen Verwaltung zu leben.

Lloyd George in München

München, 3. Sept. Der englische Politiker und ehemalige Ministerpräsident Lloyd George, der am Mittwoch seine Deutschland-Reise in Begleitung seines Sohnes und seiner Tochter sowie mehrerer Herren aus seiner Umgebung angetreten hat, traf am Donnerstag aus Rotterdam kommend im Münchener Hauptbahnhof ein.

Lloyd George wird etwa zwei oder drei Wochen in Deutschland bleiben, um eine Reihe öffentlicher Arbeiten, die das nationalsozialistische Deutschland erfolgreich in Angriff genommen hat, persönlich zu studieren. Vor seiner Abreise gab der frühere Ministerpräsident einem Vertreter der Press Association gegenüber folgende Erklärung ab:

„Als ich Botschafter von Ribbentrop vor einiger Zeit in London sah, lud er mich zu einem Besuch Deutschlands ein, damit ich sehen könne, was dort zur Bekämpfung des Arbeitslosenproblems getan worden ist. Diese Anregung, der ich sehr Folge leiste, nahm ich bereitwilligst an. Ich habe ein höchst interessantes Besuchsprogramm, das mir Gelegenheit geben wird, zu sehen, was in Deutschland besonders auf dem Gebiete der Siedlung städtischer Arbeiter, der Urbarmachung von Brachland, des Strahlenbaues und der Entwicklung der Landwirtschaft geleistet worden ist.“

Abschluß der Leipziger Herbstmesse

Leipzig, 3. Sept. Die nunmehr beendete Leipziger Herbstmesse hat sich als geschäftlich sehr lebendige, den Ansehens der Konsumgüterindustrie an die allgemeine deutsche Wirtschaftsbelebung deutlich widerspiegelnde Messe erwiesen. In den Teilen des Angebotes, in denen der Geschmack eine Rolle spielt, drückt sich der Wille zu glatter, aber kräftiger und gesammelter Wirkung des Wertstückes aus und alle Zweige der Messe zeigten die vorzügliche Verarbeitung von einfachen, z. T. neuen Werkstoffen zu guter Qualitätsware in mittlerer Preislage. Kunst, Kunsthandwerk und verwandte Zweige standen betont im Vordergrund und zogen daraus auch geschäftlich den entsprechenden Nutzen.

Zur Beurteilung des geschäftlichen Gesamterfolges weist das Leipziger Messamt darauf hin, daß über jede Leipziger Messe ein seit langem eingeleitetes Eindeckungsgeheimnis alter Kunden läuft, das von vornherein erwartet wird, und deshalb nicht besonders auffällt. Die diesjährige Herbstmesse hat in den Branchen für Hausrat und Wohnbedarf und auf der Baumesse in Baustoffen mit wenigen Ausnahmen ein starkes derartiges Eindeckungsgeheimnis gebracht.

Das Auslandsgeschäft war im ganzen genommen bedeutend besser als angenommen werden konnte. Die genaue Schlußzählung dürfte etwa 6000 Auslandsbesucher ergeben, unter denen sich ein nicht unbedeutender Teil von Olympiagästen befand. Diese lauten allerdings weniger und beschränkten sich nur auf Informationen. Die traditionell zur Messe kommenden Käufer aus den verschiedenen europäischen Ländern aber haben dort, wo sie es handelspolitisch konnten, kräftig ins Geschäft eingegriffen. Vielfach wurde berichtet, daß sich die ausländischen Käufer der Güte und Neuartigkeit des deutschen Angebotes einfach nicht zu entsagen vermochten. Die Messehandelsabkommen mit Holland, Rumänien, Belgien und Jugoslawien haben sehr befriedigend gearbeitet. Die ausländischen Aussteller hatten gute Erlöse, auch die Wiener Aussteller von Bijouterien und seinen Lederwaren waren sehr zufrieden.

Sachwucher um „Rote Kreuz-Plaketten“

Koburg, 3. Sept. Vom Deutschen Roten Kreuz wurde die Herstellung von fast zehn Millionen Plaketten für den „Roten Kreuz-Lag 1935“ der Firma Georg Vangheim u. Sohn in Neustadt bei Koburg übertragen. Die Ueberweisung dieses großen Auftrages war ausschließlich aus dem Grund erfolgt, daß dadurch die Rot der Neustädter Heimarbeiter etwas gemildert werden könne. Der Firma wurde ausdrücklich auferlegt, nicht nur selbst soviel Heimarbeiter beschäftigen wie nur irgend möglich, sondern auch eine andere Firma in der dortigen Gegend mit heranzuziehen, damit auch sie Heimarbeiter beschäftigen könne.

Entgegen diesen klaren Anweisungen suchten der Inhaber der Firma Ernst Langheim und der Ingenieur Willy Sauerberg, aus dem Auftrag so viel wie möglich für ihre eigene Tasche herauszuschlagen. Die zweite Firma, die zur Herstellung der Plaketten herangezogen werden sollte, blieb unberücksichtigt. Statt mehr Heimarbeiter zu beschäftigen, wurden neue Maschinen aufgestellt, um Arbeitskräfte zu sparen. Und schließlich wurden den Heimarbeitern Löhne bezahlt, die weit unter dem ortsüblichen Entgelt lagen. Dem Roten Kreuz wurden dreieinhalb Pfennig für das Stück in Rechnung gestellt. Von den 330 000 Mark, die das Rote Kreuz für den Auftrag bezahlen mußten, behielten die Angestellten 120 000 Mark für sich, die sie auf Privatkonten anlegten. Nunmehr haben sich die beiden wegen gemeinschaftlich verübten Betruges in Tateinheit mit gemeinschaftlichen Vergehen des Sachwuchers zu verantworten.

Reichstagung der Auslandsdeutschen

Erlangen, 3. Sept. Am Donnerstag vormittag eröffnete Gauleiter Bohle die 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen Erlangen 1936, zu der gegen 5000 Auslandsdeutsche aus aller Welt in die Stadt gekommen sind. Oberbürgermeister Groh erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an das für Erlangen geschichtliche Ereignis der Hugenotten-Einwanderung vor 250 Jahren.

In der dann folgenden Rede dankte Gauleiter Bohle dem Oberbürgermeister Erlangen für die Auslandsorganisation das Tor zur Stadt der Reichsparteitage. In Zukunft werden sich die Auslandsdeutschen und die deutschen Seefahrer alljährlich gelegentlich des Parteitages in Erlangen treffen. Auf die Anfeindungen eingehend, denen sich das deutsche Volkstum oftmals im Auslande durch Feinde des Nationalsozialismus ausgeleht sah, würdigte Gauleiter Bohle um so höher den Zusammenhauß und das leidenschaftliche Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Dritten Reich, zu denen sich das Auslandsdeutschtum immer mehr bekannt habe. Alle Versuche, das kämpfende Auslandsdeutschtum niederzuringen und von der wiedererstarkten Heimat abzurängen, hätten deshalb keinen Erfolg haben können. Verleumdungen und Hejerien vermochten nicht, die Deutschen draußen von ihrem Glauben abzubringen. So sei es gekommen, daß man sogar alaubte, im Mordmord das letzte

Mittel gefunden zu haben. Gauleiter Bohle erinnerte hierbei an den Opfertod des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff und an die Ermordung der sieben Deutschen durch spanische Bolschewisten. Ihnen zu Ehren erklang dann das Lied vom guten Kameraden.

Ueber die Arbeit der NSDAP. im Ausland sagte der Gauleiter, daß sie nur darauf gerichtet ist, auch unter den draußen lebenden Deutschen die Volksgemeinschaft aufzurichten, die das deutsche Volk stark und frei gemacht hat. Im Redeensaal sprach abschließend Gauleiter Bohle vor den Hoheitsträgern und politischen Leitern.

Gauleiter Bohle an den Führer

Gauleiter Bohle hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Die in Erlangen zur 4. Reichstagung der Auslandsdeutschen versammelten 5000 Parteigenossen und Parteigenossinnen der Auslandsorganisation, Auslandsdeutschen und Seefahrer möchten Ihnen in einer machtvollen Kundgebung zeigen, wie sehr die Grundzüge sozialistischer Volksgemeinschaft und nationaler Ehre über die Grenzen des Reiches hinaus in deutschen Herzen verankert sind. Sie sind mit mir und meinen Mitarbeitern einig und entschlossen, Ihr Werk, mein Führer, das Dritte Reich, wo es auch sei in der Welt, als treue Deutsche und tapfere Nationalsozialisten, zu vertreten. Alle geloben für Sie und Ihr Werk höchsten Einsatz und größte Opfer.“

Heil mein Führer!“

Auch an den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an die Gattin des ermordeten Landesgruppenleiters Gustloff und an Oberbürgermeister Dr. Ströhm-Stuttgart, hat Gauleiter Bohle Telegramme gesandt.

Erfolg des Gauess Südwest im Reichsverband für das deutsche Hundewesen

Der Gebrauchshundeport trat am 28., 29. und 30. August in Berlin-Bohnsdorf auf den Plan, um im Wettkampf auf fast allen Gebieten diensthundlicher Verwendung mit den Diensthunden des Reiches und der Länder um die Vorbeeren zu ringen. Dabei wurden zum großen Teil ausgezeichnete Leistungen erzielt; die besten wies der Gau Südwest auf. Im Mannschaftsstampfi siegte bei prächtigen Leistungen die Staffel des Polizeipräsidiums Stuttgart; sie errang eine Goldene Medaille, den Wanderpreis für die beste Mannschaft, einen weiteren hervorragenden Ehrenpreis und eine große Aderpalatte des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen. Der Gau Südwest stellte außerdem die besten Meldehundestaffeln aus den SA-Meldehundtruppen Karlsruhe, Mannheim und Wiberach. E. Hörnle-Wiberach holte sich dabei mit seinem Schäferhund „Arbo“ in der Klasse „Meldehund zweimal 1500 Meter“ die goldene Medaille, und H. Wolf, Freiburg, mit seiner Schäferhündin Blanta die Silberne Medaille.erner errang in der Klasse „Höchstleistungen im Weit-, Hoch- und Klettersturz“ der Schäferhund „Arbo“ (Besitzer Hörnle-Wiberach) ebenfalls die Goldene und D. Scheibegg-Karlsruhe mit seinem Schäferhund Ireg die Bronzene Medaille. In der Klasse „Witterungsübereinstimmung“ gewann der Fudel „Asta“, Besitzer Pfeil-Pforzheim, die Bronzene Medaille.

Süddeutsche Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, Stuttgart

Die Kochkunst- und Konditorenschau ist ein Glanzstück der vom Institut für Deutsche Wirtschaftspromaganda in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft für das Gaststättengewerbe veranstalteten diesjährigen Süddeutschen Messe für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Innerhalb kurzer Zeit haben sich so viel Gastwirts- und Kaffeehausbetriebe zur Beteiligung angemeldet, daß der im Stadtgartenaal zur Verfügung stehende Platz überaus stark belegt ist. Durch die Beteiligung der Fachgruppe Gaststättengewerbe in der Deutschen Arbeitsfront an der Kochkunstschau konnte außerdem eine umfangreiche Lehrschau angegliedert

werden. Als ständige Schau während der Ausstellung wird die Berufserziehung im Gaststättengewerbe von der Berufsberatung bis zum Meister gezeigt. An verschiedenen Tagen sieht man, was die süddeutsche Gaststätte bietet: z. B. 30 verschiedene Suppen, die Kartoffel und ihre verschiedenartige Verwendungsmöglichkeit in der Küche, die warme und die kalte Restaurationsküche, sowie der gedeckte Tisch für alle Gelegenheiten (täglich abwechslungsreich).

Die Besucherzahl der Südd. Gastwirts- und Konditorenmesse erreichte bereits über 30 000 Personen. Während am Dienstag etwa 40 Prozent der Besucher von auswärtigen kamen und größtenteils aus Fachleuten bestanden, zeigt sich nun das umgekehrte Bild. Der Großteil der Besucher war aus Stuttgart und bestand aus Nichtfachleuten, ein Zeichen, daß die Ausstellung auch bei den Stuttgarter eingeschlagen hat. Nachmittags besuchte die Sendeleitung des Reichsrundfunks die Ausstellung und nahm eine Reportage auf. Anlässlich der Gaupressetagung besuchten in Begleitung von Gauamtsleiter Dremly des Gaupressenamts etwa 50 Schriftleiter die Messe. Die Schau findet allseits größte Anerkennung.

Auf 72 000 Einwohner ein Finanzamt

Wie sich aus einer Darstellung von Ministerialrat Groth vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ ergibt, beträgt die Zahl der Finanzämter in Deutschland 917, die sich auf 23 Landesfinanzamtsbezirke verteilen. Im Reichsdurchschnitt kommt auf 72 007 Einwohner ein Finanzamt. In Preußen und Sachsen sind es mehr als 85 000, in Bayern und Württemberg nur knapp 50 000. Diese Unterschiede sind hauptsächlich dadurch begründet, daß die Finanzämter in Süddeutschland einen größeren Geschäftskreis haben, da ihnen auch die Verwaltung einer Reihe von Landesaufgaben obliegt.

Württemberg

SA. für Nürnberg gerüstet

Während das Vorkommando der Gruppe und der „Standarten“ „Blod“ bereits am 5. und 6. September 1936 nach kurzer Zusammenziehung und Vorbereitung in Craillsheim und ebenso der Fahnenblock der Gruppe zwischen 7. und 9. September 1936 nach Nürnberg vorausbefördert werden, treffen die eigentlichen Marschblöcke bis Dienstag, 8. September, abends in Stuttgart ein, wo sie in dreitägiger Vorbereitungszeit für Nürnberg geschult werden. Ueber 3000 Männer der Gruppe Südwest werden vom 9. bis 11. September die Gastfreundschaft Stuttgarts in Anspruch nehmen, mit dem einzigen Ziele, zu erreichen, daß die SA. aus der Südwestecke des Reiches wiederum wie im vorigen Jahre vor den Augen des Führers überragend besteht.

In den Morgenstunden des Samstag, 12. September, wird diese Masse der Teilnehmer in vier Sonderzügen ab Stuttgart nach Nürnberg befördert. Mit ihnen wird der Sieger der Gruppe im Reichsgespärdmarsch der SA. (Sturmbann 3/144 Sigmaringen) nach Nürnberg fahren, um dort am 14. September früh

mit den 20 anderen Siegerkämpfern der übrigen SA-Gruppen des Reiches in der Reichsauswahl in Wettbewerb zu treten. Der Sturm 10/120 in Heidenheim-Brenz, der als Reichssieger im Kleinkaliberschießen mit 1575 Ringen als Sieger hervorgegangen ist, darf durch Sonderanweisung der Obersten SA-Führung überzählig mit nach Nürnberg und bei der Uebergabe des Pokals durch den Stadthof Luze selbst zugegen sein. Auch am Aufmarsch in der Luitpold-Arena vor dem Führer dürfen diese Männer teilnehmen.

Am Sonntag, 13. Sept., 3 Uhr morgens, werden vom SA-Lager Langwasser 3377 Männer der Gruppe zum Aufmarsch in der Luitpold-Arena aufbrechen und alsdann vor ihrem Führer vorbeimarschieren. Der Vorbeimarsch der württembergischen und bairischen SA erfolgt in einem Standartenblock mit den 17 Standarten der Gruppe (die 18 wird die Standarte 127 in Geislingen aus den Händen des Führers empfangen), einem Fahnenblock mit 240 Fahnen, dem Gruppenmarschblock und sechs Marschblöcken von je 32 Zwölferreihen.

Die vielen Mühen der Vorbereitungszeit, die Ueberwindung gar mancher persönlicher Schwierigkeiten und schließlich die außerordentlich große körperliche Anstrengung, die der Sonntag allein schon durch seine Marschleistung von rund 30 Kilometer an alle Männer stellt, finden ihren höchsten und schönsten Lohn, in dem Augenblick, wo jeder einzelne SA-Mann beim Vorbeimarsch dem Führer in die Augen schauen darf.

Wenn am Dienstag, 15. September die Gruppe in vier Sonderzügen in das Gruppengebiet zurückrollt, dann werden die zurückkehrenden Marschteilnehmer der SA-Gruppe Südwest um ein einzigartiges, um das größte SA-mäßige Erleben, das ihnen zuteil werden kann, reicher sein.

Auch der Arbeitsdienst wird aus Südwest mit 1700 Mann und 12 Fahnen in Nürnberg beteiligt sein, 150 Mann sind bereits in Nürnberg beim Brückenbau usw. beschäftigt. Die SA wird in zwei Sonderzügen 1800 Jungens nach Nürnberg bringen. Der BDM bezieht sein Quartier in Bamberg.

Reit- und Fahrturnier in Vietigheim

Wie wir schon angekündigt, veranstaltet die SA-Reiterstandarte 55 in Ludwigsburg auch heuer wieder in Verbindung mit dem Vietigheimer Pferdemarkt am 5. und 6. September d. J. ein Reit- und Fahrturnier. Wer erinnert sich dabei nicht an die Vietigheimer Turniere der vergangenen Jahre, an das Bimal unierer SA-Reiter mit Großem Zapfenstreich vor zwei Jahren, das der Stadt Vietigheim damals ein besonderes Gepräge gab, an die herortragenden Leistungen der überaus zahlreich vertretenen Reichswehr im vorigen Jahr? Und im Geiste sehen wir wieder die Tausende von Zuschauern, die den Turnierplatz umsäumten, und begeistert den Reitern und Pferden jubelten. So wird es auch heuer wieder sein, denn die Leistungen und insbesondere die Schaunummern werden die Turniere der vergangenen Jahre noch übertreffen. Dazu kommt, daß die gesamte Turnierplananlage wesentlich verbessert worden ist. Die Stadt Vietigheim und die Turnierleitung haben keine Mühe und Kosten gescheut, um auch das heurige Turnier zu einem Höhepunkt, zu einem ausgesprochenen Heimattag auszugestalten und wir sind fest überzeugt, daß die aufgewendete Mühe und Arbeit belohnt wird.

Stuttgart, 3. Sept. (Berufung.) Die Leiterin der Abteilung WS. und R. (Weltanschauliche Schulung und Kultur) im Obergau 20 (Württ.), Untergauleiterin Viesel Bezler, wurde mit Wirkung vom 1. September in die Reichsjugendführung nach Berlin berufen.

Zwei neue Ratsherren. Im Mittelpunkt einer Beratung mit den Ratsherren stand die Entgegennahme einer Erklärung des Oberbürgermeisters Dr. Strölin über „Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen“. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden zwei neue Ratsherren, Oberrechnungsrat und Kreispropagandaleiter Kurz und Baumeister Schwinger in den Gemeinderat berufen.

Eslingen, 3. Sept. (Wingerfest.) Die schöne alte Burg wird am kommenden Samstag, Sonntag und Montag wieder einmal im Mittelpunkt der Veranstaltungen des Wochenendes stehen. Ein fröhliches Wingerfest wird gefeiert. Ein großes Feuerwerk am Sonntagabend wird dem Wingerfest, das drei Tage dauert und allerlei Ueberraschungen bringt, großartigiges Gepräge geben.

Offenau, 24. Redarjahn, 3. Sept. (Auf der Straße erschlagen.) Mittwoch morgen wurde auf der Straße von Jagstfeld ein 71 Jahre alter Rentner von hier tot aufgefunden. Er hatte sich am Abend vorher in angetrunkenem Zustand an der Straße hingelegt und war auch auf Aufforderung von Vorübergehenden nicht aufgestanden und mitgegangen. Der Arzt stellte Tod durch Erstickung fest.

Weil im Schönbusch, 24. Böblingen, 3. Sept. (Zwei Schwerverletzte.) Am Mittwoch stießen hier Pfarrer Bornhag und Bilar Schumann auf einem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Dabei kamen alle drei Fahrer zu Fall, wobei Bilar Schumann einen schweren Schädelbruch erlitt und der Radfahrer eine schwere Rückenverletzung davontrug. Pfarrer Bornhag erlitt nur leichtere Verletzungen. Der Zusammenstoß ereignete sich in der Weise, daß der Radfahrer, von einer Seitenstraße mit starkem Gefälle herkommend, auf die Motorradfahrer aufsprallte.

Reutlingen, 3. Sept. (Todesfall.) Oberbauinspektor Frik Keller hier ist an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles gestorben. Er hat nur ein Alter von 45 Jahren erreicht. Die SA Nr. 125, bei der er Sturmführer war, verliert mit ihm einen guten Kameraden.

Kottweil, 3. Sept. (Einbruch.) In der Altertumshalle sind nachts wertvolle Münzen und goldene Ringe gestohlen worden. Der Einbruch wurde erst in der Frühe beim Aufschließen vom Aufseher bemerkt.

Freudenstadt, 3. Sept. (Besuch des Reichsstatthalters.) Am Mittwoch besuchte Reichsstatthalter und Gauleiter Murr die bei dem Unglück an der Seisenfelder Steige verletzten und im Krankenhaus Freudenstadt befindlichen Mannheimer SA-Kameraden und Stuttgarter BDM-Mädels. Reichsstatthalter Murr anerkannte die tadellose Unterbringung, Pflege und Behandlung von Verletzten, von denen er jeden und jede mit Geschenken bedachte. Zu seiner Freude nahm er Kenntnis davon, daß die beiden letzten, bisher noch im Krankenhaus befindlichen BDM-Mädels aus Stuttgart-Untertürkheim am gleichen Tage aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten. Auch von den SA-Kameraden können am Samstag drei weitere das Kreiskrankenhaus in Freudenstadt verlassen, sodas sich dann nur noch 13 SA-Männer hier befinden. Drei von ihnen liegen noch insofern schwerer darnieder, als ihre Oberschenkelbrüche auf operativem Wege behandelt werden mußten.

Schramberg, 3. Sept. (Radfahrer tödlich verletzt.) Von der Oberndorferstraße her fuhren drei Radfahrer angeblich nebeneinander, als im selben Augenblick ein Arbeiter-Postauto daherfuhr. Zwei der Radler kamen noch rechtzeitig auf die Seite, während es dem in den vierziger Jahren stehenden Arbeiter Karl Fleig nicht mehr gelang, aus der Fahrbahn herauszukommen. Durch den Zusammenstoß wurde Fleig vom Fahrrad geschleudert und erlitt sehr schwere Verletzungen an denen er gestorben ist.

Heidenheim, 3. Sept. (Preisshüten der Schützen.) Am Sonntag, den 11. Oktober findet in Heidenheim das Süddeutsche Hauptpreisshüten statt.

Serbrechtlingen, 24. Heidenheim, 3. Sept. (Totaufgefundene.) Der 52 Jahre alte Schweizer August Bullinger von hier, der in Bindheim beschäftigt ist, wurde tot am Ufer der Brenz gefunden. Er hatte anscheinend baden wollen, ist aber vorher vom Schlag getroffen worden.

Jonn, 3. Sept. (Den Verletzungen erlegen.) Der Autounfall, der sich letzte Woche bei Eglosstal ereignete, hat doch noch ein Todesopfer gefordert. Der von allen sechs Verletzten am schwersten betroffene Kaufmann Max Weber aus Konstanz ist seinen Verletzungen im Kreiskrankenhaus erlegen.

Beuron, 3. Sept. (Beim Baden ertrunken.) Der 17jährige Samtweber Willy Knäus aus Ebingen machte mit einem Freunde einen Ausflug hierher. Unterhalb der Burg Wildenstein gingen sie in die Donau. Da er schwimmen konnte, liegt die Annahme nahe, daß er einem Herzschlag erlegen ist.

Rehl, 3. Sept. (Jüdische Auswanderer.) Am Dienstagabend traf auf dem hiesigen Bahnhof ein aus Karlsruher kommender Sonderzug mit rund 700 jüdischen Palästina-Auswanderern ein, die sich auf der Reise nach Marzelle befanden, um von hier aus mit dem Dampfer nach ihrer neuen Heimat befördert zu werden. Es handelt sich zumeist um jüngere Leute, denen im Stammland ihrer Väter eine neue Zukunft winkt. Die Auswanderer hatten sich zu diesem Transport aus den verschiedensten Teilen des Reiches, aus Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Halle, Leipzig, Mannheim, Karlsruhe usw. zusammengefunden; ein nicht geringer Teil von ihnen umfaßte jedoch auch ausländische, insbesondere polnische Juden, die sich nur vorübergehend in Deutschland aufgehalten haben. Die Ausreise der Juden, die von ihren Glaubensgenossen und Hilfsorganisationen veranlaßt worden war, erfuhr seitens der maßgebenden deutschen Stellen rechtliche Unterstützung.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

König Carol von Rumänien kommt nach Prag. Wie „Lidove Noviny“ meldet, wird König Carol von Rumänien als Gast von Präsident Beneš den Festlichkeiten anlässlich des tschechoslowakischen Staatsfeiertages am 28. Oktober beiwohnen.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. In der Ludwigsgrube in Hindenburg hat sich, wie das Bergrevieramt Gleiwitz-Nord mitteilt, am Mittwoch ein schwerer Unfall ereignet. Ein Pfeilerabschnitt brach zusammen und verschüttete den Hauer Muschall und den Fördermann Alfred Frey. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Der Hauer Walzuch erlitt schwere Verletzungen.

Der letzte Tote geborgen. Nach einer Mitteilung des Oberbergamtes ist der letzte auf der Zeche „Bereinigte Präsident“ verunglückte Bergmann am Mittwoch tot geborgen worden.

Vor einem Bergarbeiterstreik in Süd-Wales? Infolge der Uneinigkeit zwischen der Arbeitergewerkschaft von Süd-Wales und den Arbeitgebern hegt man ernste Befürchtungen, daß Anfang nächster Woche 128 000 Bergarbeiter in Süd-Wales in den Streik treten werden.

Aus dem Gerichtssaal

Wieder ein Heiratschwindler

Stuttgart, 2. Sept. Der 60jährige, von Gehirnen gebürtige Emil Eichler verlegte sich nach dem Verlust seiner Stellung als Bankbeamter und nach der von ihm allein verschuldeten Scheidung von seiner Frau auf den Heiratschwindel, weshalb er sich wegen fortgesetzten Betrugs vor der Dritten Strafkammer zu verantworten hatte. Von den 14 in Frage kommenden Fällen waren nur vier als für die Strafzumessung ausreichend unter Anklage gestellt. Seiner Vorbildung entsprechend, gab sich der Angeklagte seinen Opfern gegenüber als „Bankdirektor a. D.“ aus, der von den Zinsen seines 80 000 RM. betragenden Vermögens lebe, und bot sich ihnen als Berater in Bankfachen an. Eine Frau in Dresden wurde von dem Angeklagten zunächst um 3700 RM. geschädigt, wovon sie jedoch später dank ihrer Energie 2000 RM. wieder zurückerhielt, freilich nur auf Kosten anderer Opfer des Angeklagten. Zwei Stuttgarterinnen schädigte der Angeklagte um 1300 und 1500 RM. Einer Stuttgarter Hausbesitzerin redete er mit Erfolg ein, ihr Haus im Wert von 80 000 RM. bedeute ja doch nur eine Last für sie, da es sich in keiner Weise rentiere. Der von ihr beabsichtigte Verkauf des Hauses konnte indes durch rechtzeitige Klärung der Besitzerin über die Persönlichkeit ihres Bräutigams verhindert werden. Das Urteil lautete auf zweieinhalb Jahre Gefängnis.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Badstadt, Wildbad im Schwarzwald (Nrd. Th. Bad) Nr. 8, 96. 785. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.
Am Samstag, den 5. September 1936, abends 8 Uhr
Kameradschaftsabend
im Gasthaus zur „Alten Linde“.
Anzug: Dienstanzug, Mütze oder Helm.
Der Wehrführer.

Wildbad, 3. September 1936.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres lieben Entschlafenen
Gustav Schmid
Cafébesitzer
zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Dauber für die trostreichen Worte, den Sängern des Liederkranzes für den erhebenden Gesang, der Ortsgruppe der NSDAP., der Kriegerkameradschaft Wildbad, dem Fußballverein, der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, der Frauenschaft der NSDAP., den Schulkameraden und -Kameradinnen, sowie allen Freunden und Bekannten, die unserem lieben Entschlafenen beim Heimgange das letzte Geleit gaben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ein Waggon schöne gelbe
Lauffener Speisefkartoffeln
sowie Kuppinger
sind eingetroffen zum Einlagern. Bestellungen nimmt entgegen
Carl Zubach sen., Telephon 262.

Wildbad, 4. September 1936.
Todes-Anzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Klaus
Holzhauer
am Donnerstag mittag 3/12 Uhr, im Alter von 73 Jahren, an den Folgen eines Schlaganfalls unerwartet rasch von uns geschieden ist.
Um stilles Beileid bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Stadt. Freibank.
Samstag mittag von 4 Uhr ab
gesalzenes
Schweinefleisch
Pfd. 65 Pfg.
Trauer-Drucksachen
innerhalb zwei Stunden
Liefert die
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt
Zernprecher 479

Kurtheater Wildbad
Leitung: Intendant Richard Krauss
Samstag, 5. September
Bunter Abend
135 Minuten Kabarett
Sonntag, 6. September
Der Hochtourist
Musikalischer Schwank
Montag, 7. September
Towarisch
Komödie in 4 Akten
Dienstag, 8. September
Was sich kracht...
Lustspiel in 3 Akten
Beginn jeweils 8.15 Uhr
Vorverkauf Buchhandlg. Viernow

Unsere Abteilung TRAUER-KLEIDUNG
Liefert Ihnen auf telefonischen Anruf jederzeit Auswahlmengen. Alle besonderen Wünsche werden schnell, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen erledigt.
Berner
Ecke Metzger- und Blumenstr., Pratzheim

Sommer-Sprossen
Sicher hilft immer Frucht's
Schwanenweiß
Milchzucker und Pflanzl emulsiert
Schönheitswasser Aahrodite
Parfumerie A. Zähringer
Eberhard-Drogerie K. Plappert

Ev. Kirchenchor.
Morgen abend 8 Uhr
Wiederbeginn der Singstunden
Um zahlreiches Erscheinen wird höflich gebeten.
Sangesfreudige Damen und Herren sind herzlich willkommen.
Der Chorleiter.

Für den
Obstkuchen
Weizenauszugmehl
Type 405 . . . 500 g **23**
Weizenmehl
Type 502 . . . 500 g **22**
Kuchenfertig das fertige Kuchenmehl
Type 405 . 500 g-Pak. **45**
Backpulver, Vanillezucker
Hefe
Zwetschgen 500 g **22**
Backäpfel 500 g **25**

Sultaninen
in der Phanko Cellophanpackg. gereinigt und belesen
500g/Pkt.30,125g 18,14u.10
Korinthen 125 g **13**
Pfannkuch
35g Rabott